Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 41 (1896)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

41. Jahrgang. 1896.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 43. Erscheint jeden Samstag. 24. Oktober.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.
Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.
Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Jahresversammlung des Schweiz. Seminarlehrervereins. — Der vaterlandskundliche Unterricht. I. — Aus den Berichten kantonaler Erziehungsdirektoren. II. — Ferienkurs für Lehrer zur Fortbildung in der französischen Sprache. — Ein Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 24. Okt., nachm. 3 Uhr, Übung in der Tonhalle (Übungssäle). Pünktlich und vollzählig. *Der Vorstand.*

Schulkapitel Affoltern. III. Vortrag von Hrn. Dr. Aeppli, 24. Okt., 2 Uhr, im Rössli in Mettmenstetten. Exkursion, wenn möglich, Sonntag den 25. Okt.

Thurgauische Bezirkskonferenz-Vorstände.

4. Frauenfeld.

Präsident: Hr. Sekundarlehrer *Thalmann* in Frauenfeld.
Aktuar: „ Lehrer *Schoop* in Thundorf.
Quästor: „ Lehrer *Oswald* in Frauenfeld.

5. Kreuzlingen.

Präsident: Hr. Lehrer *Seiler* in Kreuzlingen.
Aktuar: „ Sekundarlehrer *Blattner* in Tägerweilen.
Quästor: „ Lehrer *Roth* in Tägerweilen.

6. Münchweilen.

Präsident: Hr. Lehrer *Vetterli* in Eschlikon.
Aktuar: „ Lehrer *Moosberger* in Münchweilen.
Quästor: „ Sekundarlehrer *Meier* in Dussnang.

Kurhaus Waid
Pension zum Paradies in Heiden, Kt. Appenzell.
Billigste Pension, drei Mahlzeiten, nachmittags Kaffee kompl. inkl. Zimmer à 3 Fr. per Tag, geräumige Lokalitäten, eigener Wald und Parkanlagen und Terrasse auf den Bodensee. Gelegenheit zu Diät-, Luft-, Wasser-, Massage- und gymnastischen Kuren, christliche und freundliche Behandlung, das ganze Jahr hindurch geöffnet. Für Schulen und Vereine Mittagessen von 75 Cts. an.
[O V 431] Achtungsvoll **A. Röber**, Kurarzt.

An der zweiteiligen **Sekundarschule Wiedlisbach** (Kanton Bern) ist infolge Demission auf kommenden Winter **die Lehrstelle** für die Fächer der **mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung provisorisch zu besetzen.** Anmeldungen nimmt bis **31. Oktober** entgegen und Auskunft erteilt Herr **Pfr. Kopp** in **Oberbipp**, Präsident der Schulkommission. (O F 9785) [O V 506]

In der **Armenerziehungsanstalt für Knaben** in Oberbipp ist auf kommenden Winter eine
Lehrstelle zu besetzen.
Anfragen und Anmeldungen sind **bis 2. Nov.** an den Präsidenten der Anstalt: **Pfarrer Kopp** in **Niederbipp** zu richten. (H 4186 Y) [O V 508]

Für Fortbildungsschulen.
Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in Zürich wird in wenigen Tagen erscheinen und in **allen** Buchhandlungen zu haben sein: [O V 493]
Neue Materialien
für die
Fortbildungsschule des jungen Schweizers.
Zweite, nach dem Programm einer Kommission gänzlich umgearbeitete Auflage von
Anton Pletscher,
Oberlehrer in Schleitheim, Kt. Schaffhausen.
Wir bitten die Tit. Lehrerschaft, sich zum bevorstehenden Kursus dieses trefflichen Lehrmittels bedienen zu wollen.

Preiscourant frei.
Musikinstrumente
aller Art, [O V 459]
sowie selbstverfertigte **Saiten**
liefert unter Garantie
Christ. Aug. Hammig,
Markneukirchen, 172 Egerstrasse.

Gesucht **sofort** ein **Hauslehrer** (seminar. oder akadem. geb.). Offerten mit Zeugnissen, Bild und Salärangabe an
Schweiger, Pyrmont,
Waldeck, Kirchstr.
[O V 498]

Ganz neu!
Musikverlag
Zweifel & Weber, St. Gallen.
Piano-, Musikinstrumenten- und Musikalienhandlung.
Am 7. November erscheint:
Christbaum-Feier!
Deklamationen und Lieder,
komponirt von
Christ. Schnyder.
Für 2- oder 3stimm. Schüler- oder Frauenchor, mit oder ohne Begleitung.
Part. Fr. 2.70, Deklam. 40 Rp.
Stimmen: 2stimm. 15 Rp., 3stimm. 20 Rp.
Ganz leichte, einfache, volkstümliche Weihnachtsgesänge edelster Art. [O V 500]

Mit [O V 503]
MAGGI'S
Suppenrollen erhält man ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige, gute Suppe.
In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.

Schweizer Seide ist die beste!
[O V 502] Wir offeriren
schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe und Peluche
von **65 Cts.** bis **Fr. 38.** — per Meter in ca. 300 verschiedenen Qualitäten und allen gangbaren Farben
Portofeier Versand an Private in jedem beliebigen Quantum.
Muster und Preislisten stehen auf Verlangen kostenfrei zu Diensten.
Luzern. — **Schweizer & Co.,** Seidenstoff-Export — *Luzern.*

J. Brändli, Basel,
empfiehlt seine
physikalisch-mechanische
Werkstätte
zur Anfertigung von Unterrichtsapparaten.
Silberne Medaille in Genf 1896.
[O V 501]

Soeben ist erschienen:
Junger Wein.
Gedichte
und Übertragungen von
Cajetan Binz.
Preis geheftet Fr. 1.50.
Elegant gebunden Fr. 2.—.
Zu beziehen durch die Verlagshandlung [O V 497]
Gassmann Sohn,
Solothurn.

Ein Tachograph, bekannter Vervielfältigungs-Apparat, Format 38/50 *cm.*, sehr schönes Exemplar, so gut wie neu, mit sämtlichem Zubehör, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt bereitwilligst (OF9740) [OV496]
M. Ris-Löbell, Rorbas-Freienstein
(Kanton Zürich).

Praktisch, bequem
Für Touristen / Militärs / sowie für / Beleibte Herren — ist **das Beste** der
Sport-Hosenträger Excelsior
Nur für 3 Knöpfe statt 6. Ganz neues patentirtes System. Kein Drücken, kein Abreissen d. Knöpfe mehr. Preis Fr. 3.50, 4.50, 6.—7.—. Prospekte gratis durch
H. Brupbacher & Sohn,
(O F 6662) **Zürich.** [OV 19]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.
Volksatlas der Schweiz
in 28 Vogelschaublättern.
Das Blatt à Fr. 1.50
Bis jetzt sind erschienen:
Blatt I. Basel und Umgebung.
Blatt II. Schaffhausen.
Blatt III. Der Bodensee.
Blatt V. Solothurn-Aarau.
Blatt VI. Zürich und Umgebung.
Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
Blatt X. Bern und Umgebung.
Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
Blatt XIII. Davos-Arlberg.
Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
Blatt XVI. Berner Oberland.
Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
Blatt XX. Genève et ses environs.
Blatt XXI. St. Moritz, Sion.
Blatt XXII. Sierre, Brigue.

Stimmschlüssel [OV 465]
womit jeder Lehrer sein **Klavier selbst stimmen** kann, sind zu haben bei **J. MUGGLI, Bleicherplatz, Zürich.**

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
HANNAS FERIEN
von **Meta Willner.**
Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren.
8⁰. 74 Seiten. Eleg. Leinwandband.
Preis: ***Fr. 1.80.***
Es ist eine zürcherische Dame, die unter dem Namen Meta Willner sich verbirgt, indem sie der Mädchenwelt dieses allerliebste Büchlein bietet. Sie hätte wahrlich keinen Grund gehabt, ihren wirklichen Namen zu verschweigen, denn sie weiss so freundlich zu erzählen, sich so vollkommen in die Denkweise und das Gemüt der Mädchen, für die sie schreibt, hineinzudenken und die Gedanken der Kinder wiederzugeben, dass ihre Gabe dem Besten beigezählt werden darf, was an Jugendschriften erschienen ist. Dabei fusst sie auf einem festen erzieherischen Grund, der nur durch die Erfahrung im Kreise der eigenen Kinder gewonnen werden kann. Wer das Büchlein, die einfache, aber durch und durch naturwahre Erzählung der Erlebnisse zweier Mädchen während ihres Ferienaufenthaltes, liest, wird unwillkürlich sagen: „Das kann nur eine gute Mutter geschrieben haben, die es mit der Erziehung ihrer Kinder ernst nimmt und liebevoll in ihrem Kreise waltet.“ Die Kinder aber, für welche das Büchlein geschrieben ist, werden am demselben ihre helle Freude haben; denn es ist unterhaltend, gemütlich und belehrend, ohne aufdringlich lehrhaft zu sein.

Bei uns ist soeben die **zweite, vermehrte** und **verbesserte** Auflage erschienen von:
J. Bollinger-Auers
Handbuch
für den
Turn-Unterricht an Mädchenschulen.

I. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der untern Klassen. Mit 78 Illustrationen. ***Preis Fr. 2.10***
II. Bändchen: Turnübungen für Mädchen der obern Klassen. Mit 100 Illustrationen. ***Preis Fr. 2.50.***
Ferner ist bei uns erschienen:
III. Bändchen: Bewegungsspiele für Mädchen. Bearbeitet im Auftrage des Erziehungsdepartements des Kantons Basel-Stadt. Mit 34 Illustrationen. 1. Auflage. ***Preis Fr. 1.50.***

Das Erscheinen dieser neuen Auflage der Bollinger-Auerschen Turnbücher wird gewiss von **jedem Turnlehrer,** der Mädchen zu unterrichten hat, freudig begrüsst werden. Ganz besonders aber von denjenigen **Lehrern** und **Lehrerinnen,** die an dem **Bildungskurs** für das **Mädchenturnen,** unter der Leitung des Herrn Bollinger-Auer, der vom **5. bis 24. Oktober cr.** in **Olten** stattfindet, teilnehmen werden.

In jeder Buchhandlung sind die Bändchen vorrätig und werden daselbst bereitwilligst zur Einsicht abgegeben.

Zürich, im Oktober 1896.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Ernstes und Heiteres.

Sei du selber stille, mein lieber Lehrer, innerlich und äusserlich, so wird es auch stille um dich her. Es gibt Lehrer, die sich das laute Reden, das Schreien und Poltern so angewöhnt, dass sie es selbst nicht mehr merken, wie sehr ihre Kinder sie zum Muster genommen. Sobald es laut wird, muss der Lehrer leiser werden, und die Kinder werden bald nachfolgen.
H. Zeller.

* * *

Sei stark!

Sei stark! Im Leben braucht es Mut,
Allüberall sich durchzuschlagen.
Sei fest! Das Leben fordert Kraft,
Dem Augenblicke zu entsagen.

Und setze stets das Ganze ein,
Um deine Ziele hochzuhalten;
Scheint dir die Hoffnung noch so [klein,
Sie kann zur Wahrheit sich gestalten.

Die Menschheit ist oft zu gemein,
Man möchte ihr den Rücken wenden;
Doch manches, das verloren gilt,
Kann unerwartet glücklich enden.
Caj. Binz.

* * *

Solange der Lehrer als Erzieher hinter seiner eigenen Pflicht zurückbleibt, mangelt seinem Willen die nötige Energie, andere zu ihrer Pflicht anzuhalten. *Richter.*

* * *

Op Rang und Stand kummt't nümmer an; —
Ob König oder Arbeitsmann:
De Hauptsak is, das jeder deit
Sin Pflicht, in wat för'n Stand he steiht.
Johann Meyer, Kiel.

* * *

Der Gehorsam ist eine Angewöhnung und Fertigkeit, darum will er von klein auf geübt sein. *Richter.*

* * *

— Ein junger Vater erzählt zwei Freunden, dass er seinen Erstgebornen habe photographiren lassen und dass der Photograph bemerkt habe, es werde ein gutes Bild geben. Erster Freund: „So, so, wie haben Sie es denn ausführen lassen? Ganze Figur? Brustbild?“ Zweiter Freund: „Wahrscheinlich Kehlkopfbild!“
Engl. Puck.

Briefkasten.

Hrn. *J. E. in L.* Der graus. Sp. wäre gen. gewes. Vor Ersch. geh. Ihn. einige Wünsche zu. — *Bünd.-Korr.* Bitte um etw. Geduld. — Hrn. *K. E. in L.* Noch nicht abgegang. Sonst in acht Tag. nach Beschl. des Z. V. — *Obertoggenb.* Die Erkl. Sch. ging ja auf eine ganz andere Seite. — Hrn. *S. in T.* Begreif. diese Weh und Ach gar nicht. — Hrn. *M. in S. F.* Wahrsch. im nächst. Mon. — Hrn. *T. v. K. in A. b. B.* Es wäre sehr erw., wenn die betr. Karte im Pestalozz. z. Ansicht aufgelegt würde; in dies. Fall hätte die Besprechg. mehr Berechtig. — Hrn. Prof. *Dr. A. B. in Z.* Ultim. 5. Nov. — *Verschied.* Wegen Abwesenh. des Redakt. können mehrer. Anfr. heute nicht beantw. werden.

Jahresversammlung des Schweiz. Seminarlehrervereins.

Samstag und Sonntag, den 10. und 11. Oktober, hielt der Schweiz. Seminarlehrerverein im Kasino Baden seine erste Jahresversammlung ab. In seiner Eröffnungsrede konnte der Jahrespräsident, Hr. Seminardirektor Keller in Wettingen, konstatiren, dass schon za. 150 Lehrer und Lehrerinnen an Seminarien der verschiedensten Richtungen unserm Vereine beigetreten sind. Es sind nur noch wenige Seminarien, vorwiegend der romanischen Schweiz, wo die Idee einer Vereinigung der Seminarlehrer noch keinen Anklang gefunden hat. — Als Versammlungsort für das nächste Jahr wird wieder Baden bestimmt, weil am günstigsten gelegen, und weil es nötig ist, dass die Jahresversammlungen des noch jungen Vereins gut besucht werden. Als Jahrespräsident wird einstimmig gewählt Herr Seminardirektor Martig in Hofwyl. Die nächste Zusammenkunft soll auf einen Tag beschränkt werden. Es wäre wünschenswert, periodische Publikationen herauszugeben, ähnlich wie es der Schweiz. Gymnasiallehrerverein tut, worin die für die Jahresversammlungen gelieferten Arbeiten veröffentlicht würden. Leider muss die Verwirklichung dieser Anregung aus finanziellen Gründen vorläufig noch verschoben werden, da das Aktivsaldo von 88 Fr. nicht ausreichen würde.

Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden referirte Hr. Seminarlehrer *Herzog* (Wettingen) über das Thema: *Die Behandlung der einzelnen Unterrichtsfächer der Mittelschule im Dienst einer harmonischen Geistesbildung.* Die alte Forderung, dass eine harmonische Geistesbildung der Hauptzweck der Erziehungsarbeit sei, ist noch nicht erfüllt. Im Gegensatz zu Herbart, welcher die Existenz von Seelenvermögen negirt, unterscheiden wir diese, auch um uns leichter verständlich zu machen und zwar: Verstand, Gefühl, Wille; Phantasie und Gedächtnis. Statt auf gleichmässige Ausbildung dieser Anlagen arbeitet die heutige Schule auf die Häufung des Wissens hin. Aber dieses Ziel wird bei weitem nicht in einem Masse erreicht, welches der Summe der aufgewandten Arbeit entspräche. Wer nur e i n Seelenvermögen entwickeln will, arbeitet nur mit geringem Erfolg; die Seele wächst gleichsam von innen heraus, jede Einwirkung auf dieselbe muss das Zentrum treffen und wenn möglich alle Vermögen betätigen. Im Gedächtnis bleibt nur, was durch Verstand, Gefühl oder Phantasie hindurchgegangen. Das Moralisiren, d. h. einseitige Einwirkung auf das Gemüt, nützt nichts, wenn wir nicht die Denkkraft des jungen Menschen dahin bringen, zu erkennen, dass das Gute ihm und andern am besten dient. Wir erreichen ein sichereres und tieferes Wissen, wenn wir uns nicht dieses Wissen, sondern die harmonische Geistesbildung zum Ziele setzen.

Für den Fachunterricht stellt der Hr. Referent zunächst zwei Forderungen auf, die überall befolgt werden sollten: Der Unterricht soll sich frei halten vom Lehrbuch, und er soll langsam fortschreiten. Lieber verzichten wir auf das systematische Durchlaufen ganzer Wissensgebiete und arbeiten Typisches gründlich durch. Beide Forderungen können sich auf Pestalozzi berufen.

In der Muttersprache will der Hr. Referent die Lektüre auf alle Seelenvermögen wirken lassen, was er an einem Beispiele zeigt. Der Literaturgeschichte gesteht er nur sekundäre Berechtigung zu; ihr „abfragbarer" Wissensstoff ist zwar passendes Examenmaterial, hat aber nur sehr geringfügigen Bildungswert. Für das Studium *fremder* Sprachen ist die hergebrachte Übersetzungsmethode zu verwerfen; die Schüler sollen in der neuen Sprache selber denken lernen. (Hinweis auf Gouin.) Die Mathematik, wie die Grammatik Verstandeswissenschaft, darf nicht zu hoch gehen; der Schüler muss bei seiner Arbeit Lust empfinden können, so dass also auch das Gefühl dabei funktionirt ist. Ähnliches fordert der Hr. Referent auch für die Geographie und verweist auf Stuckis neuestes Schriftchen „der geographische Unterricht". In der Naturkunde geht er vom platonischen Logos aus. Wer nur die Morphologie berücksichtigt, der unterrichtet ohne Frucht; alle Naturerscheinungen bergen einen geistigen Inhalt: Gesetzmässigkeit, Schönheit, Weisheit, Zweckmässigkeit. Diese sollen wir überall in der Natur wiederzuerkennen suchen, damit nicht das mephistophelische Wort gelte: „Wer will was Lebendiges erkennen und beschreiben, sucht erst den Geist herauszutreiben."

Der rechte Geschichtsunterricht hält die Mitte zwischen dem frei subjektiv gestaltenden (Typus Tschudi) und dem trockenen und ängstlich bloss auf Wahrheit bedachten (neue Geschichtsforschung). Man hat gesagt, der Geschichtschreiber müsse ein Genie und der Geschichtslehrer ein Künstler sein. Beides hat viel für sich: der Geschichtschreiber muss den genialen Männern, welche die Geschichte machten, auf ihrem Weg mit vollem Verständnis folgen können; der Geschichtslehrer aber bedarf des Künstlertums, denn er muss die Charaktere vor den Augen der Schüler wieder plastisch erschaffen und die geschichtlichen Vorgänge innerhalb dem Rahmen der Wahrheit dramatisch zu beleben vermögen. — Das Zeichnen soll ein Hauptfach sein. Gefordert wird, dass die Schüler selber zeichnen lernen (nach der Natur, nicht nach Vorlagen), dass ihnen aber auch Werke der bildenden Kunst interpretirt werden. Ähnlich ist im Musikunterricht vorzugehen: die Jugend soll selbst singen lernen, sie ist aber auch mit den Werken der grossen Tonsetzer bekannt zu machen. Reicher Beifall belohnte den Hrn. Referenten für seine vorzügliche Arbeit. Die Diskussion wurde meist in zustimmendem Sinne geführt. Herr Seminardirektor Conrad in Chur bestreitet als Herbartianer das Vorhandensein von Seelenvermögen. Er wünscht allgemeines Interesse des Schülers und geht damit wohl ziemlich einig mit den Forderungen des Hrn. Referenten.

Im Namen der an der Gründungsversammlung im Oktober 1895 bestellten Kommission referirt Hr. Seminarlehrer *Utzinger* (Küsnacht) über das *„Deutsche Seminarlesebuch"*. Den HH. Fachlehrern ist schon mehrere Tage vor der Versammlung ein gedruckter, detaillirter Entwurf

von der Kommission zugestellt worden, so dass sich der Hr. Referent darauf beschränken kann, notwendige Erklärungen zu geben. Er entledigt sich seiner Aufgabe in klarer und übersichtlicher Weise. Durch ein Zirkular sind die HH. Fachlehrer ersucht worden, ihre Wünsche für den Entwurf zum Lesebuch einzugeben, und diese Wünsche wurden möglichst berücksichtigt. Die Anträge der Kommission wurden angenommen, in dem Sinne, dass die im Laufe der Diskussion von den Herren Martig, Howald, Rotenbach, Herzog, Wissler, Erni, Direktor Bucher und Konrektor Joos geäusserten Wünsche so viel wie möglich bei der Abfassung des Lesebuchs zu berücksichtigen seien. Das Lesebuch wird in zwei Bänden von je ungefähr 35 Druckbogen herausgegeben, wovon der I. Band für die untere und der II. für die obere Stufe berechnet ist. Der prosaische Teil wird in Antiqua, der poetische in Fraktur gedruckt. Orthographie von Duden. Mit der Ausführung wird die Kommission betraut; sie kann event. eines ihrer Mitglieder damit beauftragen.

Sonntags begannen die Verhandlungen vormittags um 8 Uhr. Herr Rektor *Suter* (Aarau) hielt einen Vortrag über das Thema: *Das Seminar in seiner Eigenart.* Die Lehrerschaft der Seminarien ist bis zu einem gewissen Grad eigenartig. Sie zählt viele seminaristisch gebildete Vertreter, die also gewissermassen von der Picke auf gedient haben. Neben dem praktisch gebildeten Teil, der aus den Seminarien hervorgegangen ist, repräsentiren die Theologen das akademisch gebildete Element. Der Lehrkörper der Lehrerinnenseminarien weist auch Lehrerinnen auf. Neben den bereits hervorgehobenen findet man an Lehrerbildungsanstalten auch tüchtige Fachlehrer. Von denselben muss das Seminar neben tüchtiger Fachbildung auch methodisches Geschick fordern. Nicht Fanatiker des Faches, sondern harmonisch gebildete Leute sind an Seminarien anzustellen. Alle diese Eigentümlichkeiten der Lehrerschaft gehen nur bis zu einem gewissen Grad, denn auch an Mittelschulen, d. h. Gymnasium und Industrieschule, findet man seminaristisch gebildete Lehrer und Theologen.

Man hat oft behauptet, die Vorbildung eines Seminaristen sei ungefähr dieselbe, wie die eines Gymnasiasten oder eines Industrieschülers. Aufschluss über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieser Behauptung finden wir durch Vergleichung der Lehrpläne. Hr. Suter hat die riesige Arbeit nicht gescheut und hat die Lehrpläne der schweizerischen Mittelschulen und Seminarien untersucht und ist zum Resultat gekommen, dass die Eigenartigkeit der Seminarien im Lehrplan liegt. Es ist eine Verirrung, wenn das Seminar darauf ausgeht, auf die Hochschule vorzubereiten. Es ist eine Berufsschule, und der spezifisch berufliche Unterricht nimmt in den letzten Jahren immer mehr zu. Die Pädagogik ist der Eckstein des Seminars. Die meisten Seminarien räumen der Pädagogik 5—9% aller Stunden ein, ja einige gehen sogar bis auf über 13 %. Wir müssen also die Pädagogik als etwas Eigenartiges der Lehrerbildungsanstalten ansehen. Bei der Mehrzahl beginnt sie schon früh; wir dürfen eben nicht vergessen, dass es eine Kunst ist, die nur nach und nach beigebracht werden kann. Neben der praktischen Bedeutung ist sie auch geistbildend, indem sie als Kitt wirkt für die einzelnen Fächer, die am Seminar gelehrt werden. — Der Lehrplan vieler Seminarien weist als weitere Eigentümlichkeit Landwirtschaftslehre verbunden mit landwirtschaftlichen Arbeiten auf. Dafür finden wir wohl auch Handfertigkeitsunterricht und an Lehrerinnenseminarien Handarbeiten. — Im Lehrplan aller Seminarien treten die Kunstfächer (Musik, Zeichnen, Turnen) stark in den Vordergrund. Mehr als ein Viertel, an einigen Seminarien sogar ein Drittel aller Unterrichtsstunden wird auf die Kunstfächer verwendet. Ein weiteres Charakteristikum ist die Bevorzugung der Muttersprache. Damit im Einklang treten die Fremdsprachen in den Hintergrund (ausgenommen Genf). Es gibt sogar schweizerische Seminarien ohne obligatorische Fremdsprache. Die Mittelschulen treiben die Fremdsprachen viel intensiver. Für Geographie und Geschichte steht das Mittel der Stunden etwas höher als beim Gymnasium und noch mehr als bei der Industrieschule. Die Mathematik hält das Mittel zwischen Gymnasium und Industrieschule, überall wird aber das Hauptgewicht auf das praktische Rechnen gelegt. Für die Naturkunde gilt, dass nur wenige Gymnasien an das Mittel (7—8 %) der Seminarien hinaufreichen, während die Industrieschulen weit darüber hinaus ragen. Neben den Unterschieden im Lehrplan ist noch die Methode zu berücksichtigen, welche immer darauf Rücksicht nehmen soll, dass der Schüler später selber lehren soll und für diesen Zweck erzogen werden muss. Der Hr. Referent steht auf dem Standpunkt: Die Lehrer sollen an besondern Bildungsanstalten auf ihren Beruf vorbereitet werden. Die Eigenartigkeit der Seminarien soll erhalten bleiben.

In der Diskussion machte sich allgemein die Ansicht geltend, dass wir doch nach und nach einer Einheitsschule zustreben, wo dann die Vorbereitung der Gymnasiasten, Industrieschüler und Seminaristen (abgesehen vom speziellen Berufsunterricht) eine gleichmässige sein wird. Hr. Direktor Martig meint, wenn einmal die Einheitsschule kommt, so müssen die Gegensätze zwischen Gymnasium und Industrieschule wegfallen; denn die einseitig humanistische Bildung ist ebensowenig das Richtige, als die einseitig realistische. Hr. Utzinger ist ebenfalls der Ansicht, dass die Gegensätze nach und nach ausgeglichen werden. Wenn das Lehrerpatent jetzt schon als Maturitätszeugnis anerkannt wird, so dürfen wir darauf stolz sein. Es ist eine Anerkennung von Seite der Hochschule und eine Liberalität den Seminaristen gegenüber. Ebenfalls Anhänger der Einheitsschule sind die HH. Rektor Stadler und Konrektor Joos. Wenn die Einheitsschule kommt, so müssen auch Gymnasium und Industrieschule dem Seminar Konzessionen machen. Dieses soll nicht einfach in den übrigen Anstalten aufgehen, sondern alle drei müssen gegenseitig einander entgegenkommen. Hr. Direktor Conrad: Im Interesse einer tüchtigen allgemeinen und Berufsbildung ist vor mehreren Jahren schon an einer deutschen Seminarlehrerkonferenz

die Forderung aufgestellt worden, es sei das Seminar in zwei Schulen zu spalten, eine für die allgemeine Bildung und eine für die spezielle berufliche. Diese Forderung lässt sich jetzt nicht durchführen; damit aber die Seminaristen sich in der letzten Klasse besser pädagogisch betätigen können, sollte am Ende der vorletzten Klasse mit den Realien abgeschlossen werden, wie das jetzt schon an einigen Orten, z. B. Chur, gemacht wird. Der Hr. Präsident verdankt dem Hrn. Referenten seine ausgezeichnete Arbeit. Der reiche Beifall hat schon gezeigt, wie sehr die ganze Versammlung die äusserst peinliche und fleissige Arbeit des Hrn. Suter zu schätzen wusste.

Als letztes Traktandum folgte noch ein Vortrag von Hrn. *Dr. Käslin* (Wettingen): *Der französische Unterricht* am Seminar. Für unsere deutsch-schweizerischen Lehrer kann das Französisch von eminent praktischer Bedeutung werden; aber auch abgesehen von der praktischen Verwertbarkeit können vom Betrieb dieser Sprache Wirkungen ausgehen, welche für die allgemeine geistige Ausbildung der zukünftigen Pädagogen von grossem Werte sind. Am Französischen können sich die Schüler an genaue Beobachtung, logisches Schliessen, Ableitung des Allgemeinen aus Besonderm gewöhnen; sie erlangen so eine methodische Schulung, die ihnen immer wieder unentbehrlich sein wird, sobald sie sich mit sprachlichen Dingen befassen. Das Studium des Französischen ergänzt dasjenige der Muttersprache. Einmal in grammatischer Hinsicht, indem es den Schüler, der sich schwerer daran gewöhnt, in der Muttersprache auf grammatische Begriffe zu achten, immer wieder zum Aufmerken auf diese zwingt. Der Hr. Referent erklärt sich als Anhänger der gemässigten Reformer, die auf praktisches Können grosses Gewicht legen, daneben aber auf die logische Schulung, welche der Betrieb der französischen Grammatik gewährt, nicht verzichten wollen. Wichtig ist das Französische auch für das Verständnis der Fremdwörter, die durch die internationale Kultur bedingt sind. Der französische Unterricht hat überhaupt die Mission, die Blicke des jungen Mannes über die Grenzen seines Vaterlandes und Sprachstammes hinauszuführen, ihm einen Begriff vom Weltbürgertum im Sinne unserer Klassiker zu verleihen. Einerseits wird dadurch das Fremde nähergerückt, und andererseits führt es zu besserm Verständnis der nationalen Eigenart. Einige Kenntnisse der franz. Lyrik werden dem Schüler die Überlegenheit der deutschen Lyrik, welche in der Weltliteratur einzig dasteht, begreiflich machen. Umgekehrt führt die Lektüre französischer Lustspiele und französischer Prosa auf schwächere Seiten des deutschen Geistes. An französischer Prosa kann der Sinn für Klarheit der Disposition, zweckentsprechenden Ausdruck im einzelnen, kurz für Anmut der Form geweckt werden. Diesem Zweck sollen auch die französischen Aufsätze, die ja nicht zu schwere Themata haben dürfen, dienstbar gemacht werden.

Der Hr. Referent schliesst mit der dringenden Bitte an die Deutschlehrer, auf gute deutsche Aussprache zu halten; denn die Tatsache, dass oft der Schüler im Deutschen nicht daran gewöhnt wird, auf korrektes Sprechen zu achten, erschwert den Lehrern der fremden Sprachen ihre Aufgabe ausserordentlich. Es ist unlogisch, zu verlangen, dass der Schüler im Französischen möglichst akzentlos spreche, während er es im Deutschen halten kann, wie er will. In der Diskussion wurden noch einige Punkte der Methodik des franz. Unterrichts besprochen; namentlich wurde auf eine Anregung des Hrn. Wiesmann die Stellung der franz. Literaturgeschichte erläutert. Von zwei Seiten wurde gegen die Forderung der korrekten Aussprache im Deutschen aufgetreten, während von drei andern Seiten energisch der Referent unterstützt wurde. Der Hr. Präsident hat wohl jedem aus dem Herzen gesprochen, als er auch diesen scharf durchdachten Vortrag gebührend verdankte und bedauerte, dass für dieses Jahr von der Herausgabe eines Jahresheftes abgesehen werden musste. Die drei Arbeiten würden eine Zierde desselben gewesen sein. Mit einer warmen Ansprache schloss Hr. Keller den ersten Teil der Versammlung. So, wie wir angefangen haben, wollen wir auch fortfahren.

Es war 12½ Uhr, als man von den ernsten Traktanden zum II. Akt übergehen konnte. Am Bankett (Tafelmusik: Kurorchester) toastirte der abtretende Präsident auf das Vaterland, der antretende auf den Seminarlehrerverein. Die drei Referenten wurden ersucht, ihre Arbeiten in pädagogischen Blättern, wie z. B. in der Schweiz. pädagogischen Zeitschrift, zu veröffentlichen Sie erklärten sich damit einverstanden, so dass also auch ein weiterer Leserkreis davon Einsicht nehmen kann. Der ungünstigen Witterung wegen musste der geplante Bummel nach Wettingen auf nächstes Jahr verschoben werden. Noch mehrere Stunden sass man gemütlich beisammen, dann entführten die Abendzüge die Teilnehmer nach allen Richtungen. Es waren zwei schöne Tage, reich an Anregungen. Der Seminarlehrerverein hat den Beweis geleistet, dass er lebenskräftig ist. Er wird blühen und gedeihen. Die diesjährigen Teilnehmer der Versammlung werden wenn immer möglich nächstes Jahr wieder erscheinen und unterdessen noch Freunde sammeln. *W. H.*

Der vaterlandskundliche Unterricht
in der Fortbildungsschule.

St. Die Frage, wie der vaterlandskundliche Unterricht in der Fortbildungsschule zu gestalten sei, ist in den Augen vieler Lehrer ziemlich identisch mit der andern Frage: Was ist zu tun, damit die noch immer erschreckend grosse Zahl der Noten 4 und 5 in der Vaterlandskunde bei den Rekrutenprüfungen erheblich herabgesetzt werden kann? Übrigens nicht nur bei Lehrern, sondern auch bei Gemeinde- und Kantonsbehörden spielt in Sachen der Fortbildungsschule überhaupt erfahrungsgemäss ein Stück Ehrgeiz mit, der es schwer empfindet, durch die Publikation schlechter Prüfungsergebnisse vor der Öffentlichkeit als gegenüber andern zurückstehend bezeichnet zu werden. Dieser Ehrgeiz hat seine volle Berechtigung und ist offenbar vielenorts ein wichtiger Hebel geworden für Herbeiführung besserer Leistungen durch vermehrte Anstrengungen. Und da die Experten bei den Rekrutenprüfungen mit aller Energie dahin streben, nicht unverstandenes Namen- und Zahlenwerk, sondern wirkliche Bildungswerte zu konstatiren und anzuerkennen, so wird man im allgemeinen kaum sagen können, dass ein Lehrer auf den Abweg der

mechanischen Abrichterei geführt werde, wenn er sich im vaterlandskundlichen Unterricht der Fortbildungschule zunächst von der Frage leiten lässt, was und wie bei den Rekrutenexamen geprüft werde. Jedenfalls die guten Noten sind ohne wirkliches Verständnis der geprüften Materien niemals erhältlich, und höchstens kann es in einzelnen Fällen fraglich sein, ob das bisschen Wissen, das einem Prüflinge noch zu einer 4 oder 3 verholfen hat, nicht lediglich das Produkt geistloser Dressur sein könne, und ob es deshalb in dem Masse, wie geschieht, die Durchschnittsnote beeinflussen dürfe. Dies würde aber beinahe auf Spitzfindigkeiten hinauslaufen und an der Thatsache nichts ändern, dass man eben in der Vaterlandskunde gut unterrichten muss, wenn die Zöglinge bei den Rekrutenprüfungen gut bestehen sollen.

Dennoch würde es eine grosse Oberflächlichkeit bedeuten, wenn man bei der Prüfung der Ziele und der Methode des vaterlandskundlichen Unterrichts in der Fortbildungsschule lediglich oder vor allem die Rekrutenprüfungen zum Ausgangs- und leitenden Gesichtspunkte machen wollte. Hier so wenig als irgend anderswo, wird der tüchtige Lehrer sich damit begnügen, um einer Prüfung, d. h. um eines der Sache selbst völlig fremden Interesses willen zu unterrichten. Es gilt auch hier, Ziele und Methode aus den Bedürfnissen des zu Unterrichtenden und aus der Natur der fraglichen Bildungsmittel selbst abzuleiten, wenn man sicher und solide bauen will. Weit wichtiger und entscheidender in unserer Frage als der Umstand, dass sich Jahr für Jahr eine grössere Zahl von Lehrern, Gemeinden, Landesgegenden und Kantonen durch die publizirten unbefriedigenden Prüfungsergebnisse in der Vaterlandskunde vor der Öffentlichkeit an den Pranger gestellt und gedemütigt fühlt, ist denn doch die nämliche, aber von einem andern Gesichtspunkte aus betrachtete Tatsache, dass — nach den Ergebnissen der Rekrutenprüfungen — ein sehr erheblicher Prozentsatz der jungen Schweizerbürger bei weitem nicht das Mass von Einsicht in die geographischen, geschichtlichen, politischen und bürgerlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes besitzt, welches im Interesse des Gedeihens unseres demokratischen Staatswesens dringend gewünscht werden muss. Dass ein grosser Teil unserer jungen Mitbürger kein Verständnis und kein Interesse hat hat für die Tagesfragen in Gemeinde, Kanton und weiterem Vaterland, dass darum bei jeder Abstimmung ein grosser Prozentsatz der Stimmberechtigten zu Hause bleibt, dass ein anderer Prozentsatz infolge mangelnden Interesses oder Verständnisses in unwürdigster Weise bei der Stimmabgabe vom Zufall oder von irgend welcher als Autorität auftretenden Persönlichkeit sich leiten lässt oder blindlings und unter Verzichtleistung auf eigenes Urteil einer Parteiparole folgt: Darin liegt eine Gefahr für die Entwicklung unseres Vaterlandes, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann, und dieser Gefahr zu begegnen, ist meines Erachtens die wichtigste Aufgabe des vaterlandskundlichen Unterrichts in der Fortbildungsschule. Wir müssen die heranwachsenden Jünglinge mit lebendigem Interesse zu erfüllen suchen für die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens; wir müssen ihr Verständnis wecken für die Aufgaben der Gemeinde und des Staates und für die Pflichten der Bürger gegenüber beiden; wir müssen vor allem ihr Herz zu erwärmen suchen für das Gemeinwohl und fürs Wohl des Vaterlandes. Kurz gesagt: *Dem Vaterlande einsichtige und patriotisch gesinnte Bürger zu erziehen*, das sei das Ziel des vaterlandskundlichen Unterrichts in der Fortbildungsschule.

Von den drei Fächern Geographie, Geschichte und Verfassungskunde, welche man unter dem Namen Vaterlandskunde zusammenzufassen pflegt, kann jedes, richtig betrieben, dem eben bezeichneten Zwecke dienen. Unter diesen Fächern ist die Verfassungskunde dem Zögling verhältnismässig am meisten fremd, da sie in der Volkschule als systematischer Kurs kaum einführbar ist. Sie bedarf also in der Fortbildungsschule um so mehr einer sorgfältigen Pflege, als sie direkter, als die beiden andern Zweige Geographie und Geschichte, auf das oben genannte Ziel lossteuert. Aber auch Geschichte und Geographie dürfen nicht leer ausgehen, nicht nur um ihrer selbst willen und weil viele ihrer wichtigsten Materien im Gedächtnisse des Zöglings nur unsicher oder gar nicht mehr haften, sondern ebensosehr auch deshalb, weil sie in vielen Fällen, wie wir näher sehen werden, die konkrete Grundlage für verfassungskundliche Materien, die in ihrer Isolirtheit gar leicht einen abstrakten Charakter erhalten und deshalb nur wenig Interessen begegnen würden, abzugeben geeignet sind. Der Unterricht in diesen Materien ist auf der Stufe der Fortbildungsschule gerade darum ein besonders schwieriger, weil es sich um Stoffe handelt, die der Schüler schon einmal, wenn nicht gar mehrere Male, durchgearbeitet hat, während doch der 17- bis 19jährige Jüngling mit Recht erwartet und den Anspruch erhebt, dass er nun, seinen erstarkten Geisteskräften und seinem befestigten Selbstgefühl entsprechend, einen andern Unterricht erhalte, als der Schulknabe von 12, 13 Jahren. Wie aber sind die fraglichen Stoffe zu gestalten, dass sie den Jünglingen neu und darum wieder interessant erscheinen? Vor allem wird von einer streng schulmässigen Durcharbeitung, wie sie auf der Stufe der allgemeinen Volksschule am Platze war, abzusehen sein. Dagegen kommt es auf zwei Dinge wesentlich an: Einmal, *dass die entscheidenden Hauptzüge als festes Gerippe klar und sicher erfasst werden und sodann, dass das lebendige Interesse zur selbsttätigen Ausfüllung dieses groben Riegelbaues nach allen Richtungen geweckt werde.* (Forts. folgt.)

Aus den Berichten kant. Erziehungsdirektoren.

Graubünden. (Korr. Schluss.)

Über den *Unterricht* äussert sich der Bericht also: „Auch im vergangenen Schuljahre hat die gesamte Lehrerschaft — abgesehen von ganz vereinzelten Ausnahmen — sich ihrer Aufgabe mit Fleiss und Ernst gewidmet und entsprechende Resultate erzielt. Wenn man die mannigfachen Schwierigkeiten, mit welchen unsere Schulen zu kämpfen haben und die, teilweise wenigstens, anderswo ganz unbekannt sind, bedenkt und

auch die gar zu kurze Schuldauer in Rechnung zieht, so muss man die Resultate derselben als befriedigend bezeichnen."

Unsere Regirung machte den Bundesrat aufmerksam, „dass die Kleinheit unserer Schulgemeinden und die kurze Schuldauer eine strikte Durchführung der eidgenössischen Vorschriften über den Turnunterricht sehr erschweren, wenn nicht unmöglich machen. Die Erfüllung eines genügenden Turnplatzes und die Anschaffung der vorgeschriebenen Geräte kann man füglich den meisten Gemeinden zumuten, hingegen geht es zu weit, zu verlangen, dass im Minimum 60 Turnstunden erteilt werden. Ohne andere Lehrfächer zu vernachlässigen, kann man mehr als zwei wöchentliche Turnstunden nicht gut in den Stundenplan aufnehmen. Auch wäre es wünschenswert, die Gemeinden mit weniger als sechs turnpflichtigen Knaben nicht zur Einführung des Turnunterrichtes zu verpflichten. In diesem Sinne wurde beim Bundesrate eine Revision der bestehenden Verordnungen angeregt."

Um die Einführung des neuen Lehrplanes zu erleichtern, sollen in den nächsten Jahren neue Lesebücher erscheinen. Die deutsche Ausgabe besorgen die HH. Seminardirektor Conrad und Professor Flaine.

Die *Lesebücher* für das I. und II. Schuljahr sind bereits erschienen; diejenigen für das III. und IV. sollen im Herbst 1896 zur Ausgabe gelangen. Mit dem italienischen Lesebuche hatte man einiges Pech, da der anfänglich gewählte Redaktor infolge der allerlei parteipolitischen Anfechtungen („Novellino") zurücktrat. Die Regirung hat dann einen andern Autoren gewählt und wartet zur Stunde auf die Fortsetzung des Werkes.

Die romanischen Lesebücher müssen in zwei Engadiner, in Oberhalbsteiner und Oberländer Idiom verfasst werden, was gewiss keine leichte Arbeit sein wird, will man etwas Gediegenes produziren.

Die Zahl der Fortbildungs- oder *Sekundarschulen* ist von 16 auf 18 gestiegen, indem Zuoz und Davos je eine neue Schule gründeten. An diese wurden Fr. 4000 als kantonale Subventionen verteilt und zwar an solche, die mehreren Gemeinden dienen, an sogenannte Kreisrealschulen bis je Fr. 280, während einzelne Gemeinden, die nur für sich eine Realschule unterhalten, mit Fr. 180 und 200 sich begnügen mussten. Das Erziehungsdepartement begründet dieses Verfahren also: „Unterstützt der Staat diese Schulen (Kreisrealschulen) nicht in ergibiger Weise, so können sie nicht bestehen, und doch wäre es so wünschenswert, dass sie da, wo sie eingeführt sind, gedeihen, und dort, wo sie noch fehlen, ins Leben gerufen würden." Die unterrichtlichen Erfolge an den Realschulen sind ohne Ausnahme gute. Mit dem Beginn des Schuljahres 1895/96 wurden neue Realschulen in Ardez und Remüs eröffnet. *Realschule und Proseminar* Roveredo wurden im siebenten Schuljahr 1894/95 von 43 Schülern (34 Knaben, 9 Mädchen) besucht, 35 Realschülern und 8 Zöglingen des Proseminars.

Die Zahl der zum Bezuge des Staatsbeitrages berechtigten *Repetirschulen* ist auf 36 zurückgegangen (1892/93 : 41, 1893/94 : 40). Drei Schulen konnten nicht subventionirt werden, weil sie den Bestimmungen des Regulativs, betreffend die wöchentliche Stundenzahl, nicht genügten.

Bei der Bemessunng des Staatsbeitrages wurde die Zahl der Schulstunden insofern mit in Anschlag gezogen, als *a)* Schulen mit 90—100 Schulstunden Fr. 95, *b)* Schulen mit 100—110 Schulstunden Fr. 105, *c)* Schulen mit 110—120 Schulstunden Fr. 115 und *d)* Schulen mit 121 und mehr Schulstunden Fr. 125 Beitrag erhielten. Die verteilte Summe belief sich auf Fr. 3985.

Da stetsfort bezügliche Reklamation erhoben wurde, beschloss man ausdrücklich, dass nach Art. 17 des Regulativs die Staatsbeiträge unverkürzt den an den Schulen wirkenden Lehrern zukommen müssen.

Nachdem der Grosse Rat am 21. Mai 1895 beschlossen hatte, dass auch die freiwillige Abendfortbildungs-Repetirschulen subventionirt werden sollen, sofern sie sonst den gesetzlichen Anforderungen genügen, traten sofort mehrere solche ins Leben.

Die *Kantonsschule* bekam im abgelaufenen Jahre eine neue Organisation und deshalb auch einen revidirten Lehrplan. Ich werde hierüber in einem besonderen Artikel Bericht erstatten.

Die Zahl der Schüler berief sich auf 431. Im Herbst 1895 traten 116 neue Schüler ein (I. Kl. 58, II. Kl. 36, III. Kl. 16, IV. Kl. 5, V. Kl. 1 Schüler).

Von den 431 Schülern gehörten 155 dem Progymnasium und der Realschule (I. und II. Kl.), dem Gymnasium (III.—VII. Kl.) 69, der technischen Schule (III.—VI. Kl.) 35, der Handelsschule (III.—V. Kl.) 77 und dem Lehrerseminar (IV.—V. Kl.) 77 Schüler an. 340 waren reformirt, 91 katholisch, 257 Schüler sind deutsch, 136 romanisch, 36 italienisch und 2 französisch; 423 sind Bündner, 6 Schweizer anderer Kantone und 2 Ausländer.

Die überaus starke Frequenz der Kantonsschule machte die Vermehrung der Lehrkräfte um zwei und Einrichtung zahlreicher Extrastunden nötig. Dadurch wird der Mangel an genügenden Lokalitäten im Kantonsschulgebäude immer fühlbarer, so dass man über kurz oder lang wohl das Konvikt aus demselben wird verlegen müssen.

Die Disziplin wird im Berichte des Rektorates als günstig bezeichnet. Die Rektoratskommission erledigte fünf gröbere Disziplinarfälle.

Die Maturitätsprüfung bestunden mit Erfolg sechs Zöglinge der VII. Gymnasialklasse und fünf der VI. Klasse aus der technischen Abteilung.

Zu den Patentprüfungen fanden sich 41 Kandidaten und Kandidatinnen ein: 30 Zöglinge des Staatsseminars in Chur, 8 Auswärtige und 3 im vorigen Jahre ausgetretene Lehrer. Von den Zöglingen des Seminars in Chur erhielten 11 das I., 18 das II. Patent und 1 einen Erlaubnisschein. Von den Auswärtigen erhielten 5 das zweite Patent, 2 einen Erlaubnisschein, und 1 musste abgewiesen werden. Die drei Lehrer, die im Jahre 1894 nur Erlaubnisscheine erhielten, erwarben sich jetzt das II. Patent.

Über die reorganisirten Konvikte an der Kantonsschule und am Seminar sagt der Bericht: „Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Anstalt mit dem seinerzeit provisorisch angesetzten Pensionspreis (Fr. 8. 50 per Woche für die Kost, Fr. 20 per Jahr für die Wäsche) ausreicht. Ausserdem bezahlen die Insassen, mit Ausnahme der Seminarzöglinge, jährlich Fr. 30 als Wohnungsgeld. Diese Konviktgelder und ein kleiner Überschuss in dem Haushaltungskonto wurden zum Teil zur Anschaffung von Lingerie verwendet, welche früher die Schüler von Hause mitnehmen mussten."

Die Zahl der an der Kantonsschule Unterricht erteilenden Lehrer beläuft sich auf 35, deren Besoldung von Fr. 2500 bis 3500 variirt.

Die *Anstalt Schiers* zählte am Schlusse des Berichtsjahres 133 Schüler, wovon 101 Interne und 32 Externe. Der Realschule gehörten 76, dem Seminar 34 und dem Gymnasium 23 Schüler an. Davon waren 52 Graubündner, 65 aus andern Kantonen der Schweiz, 16 aus dem Ausland.

Der Lehrkörper besteht aus dem Direktor und 11 Lehrern.

Das Seminar wurde um einen Kurs vermehrt und Hand an eine vollständige Reorganisation des Gymnasiums gelegt.

Die *Klosterschule Disentis* wurde von 72 Zöglingen, 56 Interne und 16 Externe, besucht. Der Präparanden- und der Realklasse gehörten 32, dem Progymnasium 40 Schüler an. 65 waren Bündner, 5 aus andern schweizerischen Kantonen und 2 Ausländer. Der Unterricht wurde von 12 Lehrkräften, wovon 11 Mitglieder des Stiftes sind, erteilt. Das Erziehungsdepartement sagt von dieser Anstalt: „Ernst, Fleiss und Fortschritt bei Lehrern und Schülern verdienen alle Anerkennung, namentlich in den Klassen des Progymnasiums. Hingegen kann die Einrichtung der Realklasse weder den allgemeinen Anforderungen an eine gute Realschule, noch allen speziellen Bedürfnissen des Kreises Disentis genügen. Die Leitung der Anstalt, welcher diese Ansicht mitgeteilt wurde, hat die Wünschbarkeit eines weiteren Ausbaues der Realschule zugegeben und versprochen, die Durchführung dieses Gedankens im Auge zu behalten."

Das *Fridericianum in Davos* frequentirte im Schuljahr 1894 in sechs Klassen 81 Schüler, 42 Interne und 39 Externe. 62 waren Ausländer und 19 Davoser oder Kinder von in Davos niedergelassenen Fremden. 7 interne und 5 externe Lehrer erteilen Unterricht.

Und endlich noch das *Kollegium St. Anna in Roveredo.* 37 lauter interne Schüler, 5 Bündner, 17 Tessiner, 5 aus deutschen Kantonen und 10 aus Italien erhielten daselbst von sieben Lehrern Unterricht. Der frühere Direktor Tini siedelte mit einem Teile der Lehrer und Schüler nach Bellinzona über.

Auf dem Gebiete des *gewerblichen Bildungswesens* erwähnt der Bericht mit besonderer Genugtuung der Koch- und Haushaltungsschule in Chur, die endlich konnte eröffnet werden und nun trefflich prosperirt.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in Chur wies im Schuljahr 1894/95 203 Schüler, 145 reformirte und 58 katholische, auf. Als neues Fach wurde für dieselbe die Naturlehre eingeführt. Am Schlusse des Kurses erhielten 15 Gesellen Diplome, 32 Schüler Prämien, 43 Aufmunterungspreise und 12 Belobungen. Das Urteil der eidgenössischen Experten lautete sehr günstig. 16 Lehrer erteilten den Unterricht.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in Thusis besuchten 32 Schüler. 4 Lehrer unterrichteten dieselben.

Die Unterrichtskurse des kaufmännischen Vereins in Chur wurden von 79 Mitgliedern des Vereins und Hospitanten besucht. In 13 Kursen wurde Unterricht erteilt in französischer, italienischer und englischer Sprache, Buchhaltung, Kalligraphie, Rechtskunde und Handelskorrespondenz.

Die Frauenarbeitsschule unterrichtete in drei dreimonatlichen Kursen 95 Schülerinnen. Davon erhielten 10 das Patent als Arbeitslehrerinnen.

Durch einen Arbeitslehrerinnenkurs in Klosters wurden noch 25 Töchter zu Arbeitslehrerinnen ausgebildet.

Der Gesamtbetrag der *Schulstiftungen* beläuft sich auf 457,598 Fr. 19 Rp., wovon 300,423 Fr. 83 Rp. auf den evangelischen, 67,396 Fr. 80 Rp. auf beide Landesteile und 89,777 Fr. 56 Rp. auf den katholischen Landesteil fallen. Ausserdem bestehen noch einige kleinere Fonds für spezielle Zwecke, die in obiger Berechnung nicht inbegriffen sind, da sie nur für einzelne Talschaften bestimmt sind.

Die Erziehungskommission hat in 36 Sitzungen, worunter drei in ihrer Eigenschaft als Bibliothekkommission, 120 Traktanden erledigt, sei es durch Anträge an den Kleinen Rat oder durch definitiven Beschluss. Die wichtigsten darunter und diejenigen, welche am meisten Zeit in Anspruch nahmen, waren die Verordnung über die Organisation und den Unterrichtsplan der Kantonsschule, sowie der bezügliche provisorische Unterrichtsplan für das Schuljahr 1895. Ausserdem hat die Erziehungskommission mit einer Spezialkommission an der Beratung über die deutschen Lesebücher für das I. und II. Schuljahr und mit den Inspektoren an den Verhandlungen über eine möglichst gleichmässige Taxation der Schüler teilgenommen (siehe oben).

Der ganze Bericht macht den Eindruck, dass das Erziehungsdepartement auch im zweiten Jahre seiner Tätigkeit mit grossem Eifer gearbeitet und manches Gute angestrebt und erreicht hat.

Ferienkurs
für Lehrer zur Fortbildung in der französischen Sprache.

Um unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung entgegenzukommen, hat das letzte bernische Schulgesetz eine eigene Art Schulklassen geschaffen, die erweiterten Oberschulen. Diese Klassen sollen über das Pensum der gewöhnlichen Primarschule gehen und doch den Schülern noch genügend Ferienzeit lassen, dass sie im Jugendalter durch Hülfeleistung im landwirtschaftlichen und kleingewerblichen Betrieb des Vaters Arbeit schätzen und lieben lernen. Das geistige Niveau dieser Klassen wird gehoben einerseits durch sorgfältige Rekrutirung, indem man in diese Klassen so viel als möglich nur gut begabte Kinder aufnimmt, anderseits durch Gewinnung von durchaus tüchtigen Lehrern, indem die Besoldungen um 300—500 Fr. höher stehen, als diejenigen der andern Primarlehrer. Vereinzelt waren diese Klassen schon vor der Ära des neuen Gesetzes da; aber durch die höhern Besoldungsbeiträge, welche das neue Gesetz für diese Klassen ansetzte, wurde ihre Vermehrung wesentlich gefördert. Wenn man die Einrichtung mit unbefangenen Augen ansieht, so muss man zugeben, dass es ein geschickter Versuch ist, den Bauern und Arbeiterkreisen eine tüchtige Bildung in den Elementarfächern erreichbar zu machen, ohne deren Kinder ihrer eigentlichen Lebenssphäre zu entziehen.

Diese Schulklassen wurden nun bis dahin mit Primarlehrern besetzt, die durch gute Schulführung den Ausweis geleistet hatten, dass sie wirklich Meister in ihrem Fache sind. Das neue Schulgesetz verlangt nun aber für diese Klassen als obligatorisches Fach auch den Unterricht im Französischen und infolgedessen von den betreffenden Lehrern einen Fähigkeitsausweis resp. die Erwerbung des Fachlehrerpatentes für französische Sprache.

Um nun den Lehrern, die schon an solchen Klassen wirken, die Erwerbung des bez. Ausweises zu erleichtern, veranstaltete die Erziehungsdirektion einen Ferienkurs, welcher vom 19. Juli bis 26. Sept. andauerte. An jedem Samstag von 2—6 Uhr fanden sich die 30 Kursteilnehmer und ca. 40 Hörer in Zimmer 14 des bernischen Hochschulgebäudes ein. Jünglinge, Männer im mittlern Alter und auch Veteranen beteiligten sich an diesem Kurs. — Männer, verschieden im Alter, verschieden in den Lebensstellungen, hergeschneit aus allen Teilen unseres grossen Kantons, aber alle beseelt von einem zähen Fleiss, der ersetzen musste, was an jugendlicher Elastizität und schneller Fassungskraft fehlte. Was in den Unterrichtsstunden am Samstag in Lektüre, Grammatik, Phonetik, Methodik und Literaturgeschichte behandelt wurde, das arbeiteten die Kursteilnehmer während der Woche in stillem Studium durch, bis alles fest sass.

Eine sehr glückliche Hand hatte die Erziehungsdirektion in der Wahl der Kursleiter. Der Unterricht wurde von den Herren Dr. Gauchat und Gymnasiallehrer Lützelschwab in französischer Sprache erteilt. Herr Dr. Gauchat unterrichtete in Phonetik und Methodik und Herr Lützelschwab in Grammatik, Literaturgeschichte, Lesen und Übersetzen. Der Unterricht wurde von beiden Lehrern in wirklich vorzüglicher Weise erteilt. Mancher Kursteilnehmer hat vor Anfang des Kurses nicht gerade viel von einem so kurzen Unterricht erwartet. Aber schon von den ersten Stunden an hat ein riesiger Arbeitsgeist die Teilnehmer erfasst; alle merkten sofort, dass sich da wirklich eine vorzügliche Gelegenheit bot, in der französischen Sprache einen beträchtlichen Ruck vorwärts zu kommen. Die immensen Haufen der schriftlichen Arbeiten, welche jeden Samstag zur Korrektur abgegeben wurden, bewiesen, dass auch zu Hause mit Eifer gearbeitet wurde. Den beiden Kursleitern mag es wohl bisweilen ordentlich schwül geworden sein, wenn die Korrekturen von Woche zu Woche sich mehrten, und wohl bald ein Dienstmann notwendig gewesen wäre, um den Haufen Hefte und Papiere in ihr Logis zu schaffen. Der Korrektur merkte man freilich nichts von angehäufter Arbeit an; denn auch das kleinste Fehlerchen hat gehörig sein rotes oder blaues Postament erhalten. — Jede Stunde war eine Musterlektion, und die beiden Kursleiter haben gezeigt, dass sie nicht nur verschiedene Sprachen vollständig beherrschen, sondern dass sie dieselben auch auf leicht fassliche Art zu lehren verstehen. Die Sprachlehrer waren zugleich Musterlehrer, feine, gewandte Methodiker. Was aber den beiden Herren vor allem die Liebe der Kursteilnehmer erwarb, das war der feine Takt, den sie jederzeit und gegen jeden zeigten, es war ihre Gefälligkeit, die überall einen guten Rat oder eine schnelle Hülfeleistung bereit hielt.

„Eifriges Ringen führt zum Gelingen.“ So werden wohl die meisten Kursteilnehmer das nachfolgende Examen mit Erfolg bestanden haben. Die Prüfung wurde von Herrn Landolt, Inspektor der höhern Schulen, abgenommen. Es war für Herrn Landolt gewiss auch ein gewaltiges Stück Arbeit, drei Tage hintereinander von morgens 8 Uhr bis mittags 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr nachmittags ohne Unterbrechung zu examiniren; aber so viel ich von den Kandidaten vernommen, soll Herr Landolt seinen guten Humor nicht einen Augenblick verloren haben.

Ob nun alle Kandidaten ihr Ziel erreicht d. h. das Examen mit Erfolg bestanden haben, das steht heute noch dahin; denn die betr. Ergebnisse sind noch nicht bekannt gegeben; aber so viel ist sicher, dass der Kurs unsern Unterricht im Französischen auf der Primarschulstufe auf eine sehr merkliche Art verbessern wird. Dieses Ziel hat der Kurs trotz seiner Kürze erreicht — und das ist wohl für die Schule die Hauptsache. *—g—*

Ein Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache.

Auf dem internationalen Stenographentage zu Berlin 1891 wurde beschlossen, ein Häufigkeitswörterbuch der deutschen Sprache herzustellen. Heute liegt dieses Werk, an dem unter

der Leitung *F. W. Kädings,* Oberkalkulators der Reichshauptbank in Berlin, 1320 Personen während 4½ Jahren gearbeitet haben, bereits abgeschlossen vor und harrt des Augenblicks, da eine genügende Zahl Abonnenten oder anderweitige finanzielle Unterstützungen seine Veröffentlichung ermöglichen. Dieses Wörterbuch wird enthalten: 1. Eine allgemeine Einleitung über die Notwendigkeit sprachlich statistischer Untersuchungen, sowie über die an derartige Arbeiten zu stellenden Anforderungen. 2. Titelangaben der für die Zählung von 20 Millionen Silben [= rund 10 Millionen Wörter!] zu grunde gelegten Druckbogen. 3. Die Einrichtungen der Gesamt-Arbeit, durch welche die Ergebnisse gewonnen worden sind. 4. *Alphabetische Nachweisung der sämtlichen mindestens 4mal vorgekommenen Wörter.* 5. Nachweisung der nackten Wortstämme. 6. Nachweisung der Vor- und Nachsilben, nebst allen vorgekommenen Verbindungen derselben. 7. Die Statistik der Laute. 8. Tabellen der Konsonanten, geteilt in Vorsilben, Stämme, Endungen und Nebensilben, sowie für jede dieser Abteilungen getrennt in Anlaut- und Auslaut-, einfache und zusammengesetzte Konsonanten. 9. Zusammenstellungen und Übersichten usw. — Auf die verschiedenen Gebiete verteilt sich der durchgezählte Sprachstoff folgendermassen (gemeint sind immer Hunderttausende): Gemischter Stoff 22, Klassiker 20, Deutsche Rundschau 16, Parlamentsverhandlungen 9, geschichtlicher Stoff 5, privater Briefstil 5, Juristisches 4, Buch der Erfindungen 4, Militärisches überhaupt 6, militärischer Briefstil 2, Kaufmännisches überhaupt 3, kaufmännischer Briefstil 1, theologischer Stoff 2, medizinischer Stoff 1. Da hiebei jede einzelne Wortform gezählt wird (also z. B. nicht bloss *Hund,* sondern auch *Hundes, Hunde* usw.), wird das Schlussergebnis eine Zusammenstellung sämtlicher Wortformen der deutschen Sprache in dem angegebenen Umfange sein.

Wenn auch das ganze Unternehmen in erster Linie den Stenographen zu gute kommt, ist es doch auch für grammatische Zwecke von entschiedenem Werte, zunächst für die *Formenlehre.* Wir erhalten in dieser Beziehung Aufschluss darüber, was in der Sprache noch wirklich lebendig und gebräuchlich und was veraltet ist. Ein recht empfindlicher Mangel ist freilich, dass nur die Wortform ins Auge gefasst und keine Rücksicht auf deren Funktion und Bedeutung genommen wird. So erfahren wir z. B., wie oft sich die Formen *dummer, Willen* vorfinden, aber nicht, in welchen Fällen sie Komparativ, bezw. Nom. Sing. sind. Wohl aber werden wir über die Häufigkeit von Komparativen wie *dümmer, gesünder, zärter,* von Nominativen wie *Wille, Gedanke, Friede,* von Pluralen wie *Böden, Kästen, Wägen,* von Konjunktiven wie *stürbe, hülfe, stünde,* über das Verhältnis von *fragt* und *frägt, fragte* und *frug* usw. unterrichtet. Auch über die *Wortbildung* wird man aus dem Werke Kädings in manchen streitigen Fragen Aufklärung erhalten, z. B. über das Verhältnis von *segenreich* zu *segensreich, Heimatort* zu *Heimatsort* u. a. m. Über die Förderung, die unsre Kenntnis des *Wortschatzes* im eigentlichen Sinne durch das Häufigkeitswörterbuch erfahren wird, braucht hier, weil sie augenfällig ist, nicht gesprochen zu werden.

Unsre Gesellschaft hat beschlossen, die Mitglieder auf das Kädingsche Wörterbuch aufmerksam zu machen und zur Anschaffung desselben einzuladen. Der Preis des ganzen Werkes beträgt 15 M. 65 Pf. Bestellungen erbittet sich der Schriftführer der Gesellschaft,

Prof. Dr. *K. Schnorf,*
Plattenstrasse 52, Zürich V.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Es werden im Sinne von § 285 des Unterrichtsgesetzes nachfolgende *Lehrerwahlen* mit Amtsantritt auf 1. Nov. 1896 genehmigt:

a) Primarlehrer:

Bezirk Zürich. Schule Schlieren: Arnold Glättli von Bonstetten, Verweser daselbst; Wytikon: Adolf Muschg von Hombrechtikon, Lehrer in Iberg-Seen.

Bezirk Horgen. Schule Oberrieden: Albert Egli von Herrliberg, Lehrer in Wytikon.

Bezirk Meilen. Schule Stäfa-Kirchbühl: Karl Angst von Wyl, Lehrer in Irgenhausen; Hrch. Ruegg von Uster, Lehrer in Boden-Fischenthal.

Bezirk Hinweil. Schule Rüti: Armin Birch von Zürich, Lehrer in Eglisau; Alfr. Bosshard von Hittnau, Lehrer in Glattfelden.

Bezirk Andelfingen. Schule Flurlingen: Gottfried Schneider von Erlenbach, Lehrer in Rüti-Bülach.

b) Sekundarlehrer:

Bezirk Hinweil. Schule Rüti: Ernst Huber von Thalheim a. Th., Verweser daselbst. Schule Wald: Jakob Peter von Fischenthal, Verweser in Freienstein. Schule Wetzikon: Jakob Furrer von Sternenberg, Sek.-Lehrer in Obfelden.

Rücktritt von der Lehrstelle und aus dem Schuldienste überhaupt auf Schluss des Sommersemesters 1896: Herr Joh. Schurter, Lehrer an der Primarschule Pfungen, mit einem Ruhegehalt von 1000 Fr.; Herr Aug. Hess, Sekundarlehrer in Maur, mit einem Ruhegehalt von 1200 Fr.

Lokationen: Es werden auf Beginn des Wintersemesters 1896/97 ernannt:

Primarschulen:

a) Als Verweser:

Zürich III: Deuber, Martha von Uster (bisher Vikar); Kappel: Ammann, Joh. von Madiswyl; Boden-Fischenthal: Pünter, Albert von Bubikon; Tanne-Bäretsweil: Zweifel, Alfred von Schännis; Fehraltorf: Leutert, Joh. Gottfr. von Ottenbach; Dürstelen-Hittnau: Schiesser, Elisabeth von Linthtal; Irgenhausen: Schellenberg, Albert von Rüti; Pfungen: Meyer, Marie von Zürich (Vikar daselbst); Iberg-Seen: Marfort, Hans von Küsnacht; Glattfelden: Angst, Jakob von Wyl (Vikar daselbst); Eglisau: Hottinger, Karl von Wädensweil; Bachenbülach: Zander, Lina von Bülach; Rüti-Bülach: Ganz, Jakob von Embrach; Bachs-Thal: Kunz, Hermann von Ötweil a. S.; Nassenweil: Dünki, Robert von Embrach.

b) als Vikare:

Zürich I: Wegmann, Werner von Iberg (für den bis zu den Sommerferien 1897 beurlaubten Hrn. A. Fürst); Zürich V: Meyer, Marie von Bülach (für die bis zum Beginn des Schuljahres 1897/98 beurlaubte Frl. Marie Eberhard); Zürich V: Vollenweider, Alfred von Zürich (für die erkrankte Frl. Ida Häberli); Glattfelden: Wegmann, Heinrich von Hegnau (für den erkrankten Hrn. A. Zollinger).

Sekundarschulen.

Als Verweser:

Zürich III: Vontobel, Edwin von Ötweil a. S.; Obfelden: Wettstein, Ulrich von Tagelswangen; Mettmenstetten: Wettstein, Friedrich von Maur; Maur: Furrer, Arnold von Russikon; Bauma-Sternenberg: Pfister, Ernst von Gossau; Töss: Frei, August von Uster; Freienstein: Lüssy, Oskar von Wyla; Dielsdorf: Boli, August von Winterthur.

Kantonsschule. Erneuerungswahl des Herrn Major Müller als Turnlehrer und Leiter des militärischen Vorunterrichts; Verleihung des *Professortitels* an Herrn Dr. Tappolet, Lehrer für Französisch.

Hochschule. Rücktritt von Frau Dr. Emilie Kempin als Privatdozent an der staatswissenschaftlichen Fakultät.

Staatsbeiträge an die Kommission für Herausgabe des *Urkundenbuches* der Stadt und Landschaft Zürich: Fr. 700; an die Stadt Zürich an ihre Ausgaben für *Schulhausbauten,* Hauptreparaturen etc. im Jahre 1895.

SCHULNACHRICHTEN.

Bern. (Korr.) Ausser dem seit vorletzten Montag mit 50 Teilnehmern eröffneten Kurs für Fortbildungsschullehrer ist in Münchenbuchsee auch ein freiwilliger und unentgeltlicher Fortbildungskurs für Töchter vom 16.—19. Altersjahr eingerichtet worden. Während 15 Wochen, von November bis Februar, soll je an einem Nachmittag von 1—5 Unterricht gegeben werden in Handarbeiten, Haushaltungskunde und Gesundheitslehre. Dazu wird später noch ein kurzer Gemüsebau- und Kochkurs kommen. *M.*

LITERARISCHES.

Karl Locher, *Erklärung der Orgelregister und ihrer Klangfarben.* Zweite, sehr vermehrte Auflage. Bern, Nydegger und Baumgart. 1896. 107 Seiten. Preis 2 M. 80 Pf.

Es kann nicht Sache eines Laien sein, über eine Arbeit, welche von Fachmännern ersten Ranges übereinstimmend mit höchster Anerkennung beurteilt worden ist, eine Rezension zu schreiben. Es genügt der Hinweis, dass das Buch Lochers im In- und Auslande an Musikschulen und Konservatorien eingeführt ist und dass z. B. der berühmte Physiker Helmholtz, dessen Bildnis die zweite Auflage enthält, sich mit grosser Anerkennung über sie ausgesprochen hat. Zur Freude auch kann es uns gereichen, dass unserm verehrten Mitbürger von hoch- und höchststehenden Personen (Kaiser Franz Joseph) Auszeichnung und spezieller Dank zu teil geworden ist. Wer unter der Lehrerschaft das Nebenamt des Organisten bekleidet, der wird nicht versäumen, sich in Lochers Buch Rat und eingehendste Belehrung über die Natur und Klangfarbe der Orgelregister, wie insbesondere auch über ihre richtige Verbindung zu holen. *St.*

K. Führer. *Lehrgang für deutsche Kurrentschrift.* Rorschach, Ed. Baldinger. 24 S. Fr. 1. 80.

Aus hygieinischen Gründen ist der Verf. dieses Lehrganges für die Steilschrift; aber der Gegenströmung gegenüber bleibt ihm „nichts anderes übrig, als sich für die Heftlage bei schräger Mittellage zu entscheiden.“ Er wählt eine Schrägschrift von 55°. Das Charakteristische dieser Schreibschule ist eine streng genetische Entwicklung der Schriftformen — Vorübungen, Grundstrich, Keilstrich, unt. und ob. Halbbogen, Oval-, Wellen- und Flammenlinie —, in welche die einzelnen Buchstaben eingereiht werden. Jede neue Übung wird in (lithographirter) Ausführung gezeigt; nebenan sind im Druck die weitern Übungen angedeutet. Ein besonderer Abschnitt ist den Arm- und Handgelenkübungen — sehr gut! — gewidmet, die in jeder Stunde vorzunehmen sind. Schon um dieser allein willen ist der Lehrgang sehr zu empfehlen, der sich in seiner ganzen Anlage als rationell und zweckmässig erweist. Die lithographischen Tafeln sind fein ausgeführt, was vom Druck des Textes nicht zu sagen ist.

L. Aeppli-Eschmann. *Rechnungs- und Buchführung zum Gebrauche an Fortbildungsschulen für Töchter,* sowie zum Selbstunterricht. Zürich, Verlag der Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie. 63 S. Einz. br. 70 Rp., gebd. 1 Fr.

Dieses sehr praktisch angelegte Büchlein bietet Material zum Ausstellen von Rechnungen, Anlegung des Haushaltungsbuches (zwei Beispiele, für eine Person und für eine Familie), Führung einer einfachen Buchhaltung in einem kleinen Konfektionsgeschäft und in einem kleinen Weisswarengeschäft. Während die Formulare, Rechnungen und Haushaltungsbuch ganz ausgefüllt sind, so sind in den Formularen für Inventar, Journal, Kassabuch und Hauptbuch die Abschlüsse nur angedeutet, aus guten Gründen; doch hätte im Hauptbuch der Übertrag auf einen nächsten Monat oder Jahr ebenfalls angedeutet werden dürfen. Das Büchlein ist gut angelegt und verdient nicht bloss in Fortbildungsschulen Verwendung; es kann ganz gut in Mädchenklassen von Sekundarschulen etc. Verwendung finden.

Dr. A. Affolter. *Volkswirtschaftslehre für Fortbildungsschulen.* Solothurn, Expedition des Gewerbe-Fortbildungsschülers. 32 S. 50 Rp. 2. Aufl.

Wir haben diese für den gewerblichen Fortbildungsschüler bearbeitete Volkswirtschaftslehre mit ihrer klaren, übersichtlichen und anregenden Behandlung eines grossen Stoffes bereits beim ersten Erscheinen warm empfohlen. Wir können der zweiten Auflage die gleiche Empfehlung mitgeben.

P. Gunzinger. *Vollständiges System für die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weibl. Geschlechtes* speziell im Kanton Solothurn. Solothurn, J. Gassmann. 32 S. 50 Rp.

Wir werden an anderer Stelle d. Bl. dieser Schrift gedenken, auf die wir hier nochmals alle aufmerksam machen, die mit der Organisation von Fortbildungsschulen für Töchter zu tun haben.

Caj. Binz. *Junger Wein.* Gedichte. Solothurn. Gassmann Sohn. 96 S. Fr. 1. 50.

In feiner Ausstattung bietet hier unser Solothurner Kollege eine Sammlung von Gedichten, die unter die Abschnitte Liebe und Leben, Schlacht bei Dornach, das schwarze Rätsel, Bühne, Fasching, Pfeile, eingereiht sind. Ein tiefpoetischer Anschlag, der in schöner Sprache ausklingt. Sinnig ernst sind die Lieder, die er in Anlehnung an Stecchetti und Fucini singt; markig, kraftvoll die kurzen Sänge von der Schlacht bei Dornach, eigenartig schön die Strophen, die dem schwarzen Rätsel gelten, und treffend manche der epigrammartigen „Pfeile“. Wer an wirklicher Poesie Genuss hat, wird sich dieser Sammlung freuen, sie enthält mehr als der Titel andeutet.

J. Hurst. *Praktisch-theoretische Sprachschule zur Erlernung der französischen Sprache* auf Grundlage der Anschauung. Strassburg, Schaaf-Ammel. Brandg. 5. 1896. 6. Aufl. 120 S.

Ein sehr praktisch angelegtes Büchlein. In den exercices préparatoires werden die Dinge in der Schule zur Grundlage genommen; später dienen als Wortquelle die sog. Strassburger Bilder (4 B. = 3 M. 50, aufgez. 7. 50). Dem neuen Lernstoff (vocabulaire) sind je auch die deutschen Ausdrücke beigegeben, die im letzten Abschnitt als Fussnoten erscheinen. Sehr übersichtliche Anordnung der Aufgaben, kurze Zusammenfassung der Sprachgesetze, Beschränkung auf das Naheliegende empfehlen das Büchlein, das unter den Erzeugnissen der „Neuen Methode“ seinen Platz in erster Linie behaupten wird.

Schmid. *Übungsaufgaben zum Kopfrechnen.* I. Teil. Chur, Verlag von Julius Reich.

In vier Abschnitte, 144 Seiten, hat der Verfasser in Anlehnung an die bekannten Churer Hefte Kopfrechnungsbeispiele im Rahmen der vier ersten Schuljahre gesammelt. Indem er auf die doppelte Aufgabe des Kopfrechnens als Einführung ins schriftliche Rechnen sowohl als im Hinblick auf dessen praktische Bedeutung fürs Leben Rücksicht nimmt, springen bei Durchsicht des Buches zwei Vorzüge in die Augen: 1. Der streng methodische Aufbau und die klare Gliederung des Stoffes. 2. Die gute Auswahl praktischer Beispiele. Da ausserdem der erste Abschnitt, welcher das Gebiet des elementaren Rechnungsunterrichtes umfasst, mit wegleitender Anschaulichkeit behandelt ist, eignet sich das Buch nicht nur zum praktischen Gebrauch für Schulen, sondern ebensosehr zum privaten Studium und ist nach letzterer Richtung besonders Kandidaten des Lehrfaches zu empfehlen.

Hähnel u. Patzig. *Deutsche Sprachschule.* Leipzig, Ferdinand Hirt u. Sohn.

Die zwei vorliegenden Hefte für das zweite und dritte Schuljahr, welche auf Verlangen jedem Lehrer von der Verlagsbuchhandlung post- und kostenfrei zur Prüfung zugesandt werden, erhalten den grammatischen Unterricht auf der Elementarstufe: Die Veranschaulichung der wichtigsten Wortarten und die Gliederung des Satzes in Satzgegenstand und Aussage. Den Ausgangspunkt bilden zusammenhängende Lesestücke, welche sich trefflich als Diktirübungen verwenden lassen, und daran knüpfen sich eine Menge Fragen, durch welche der grammatische Wissensstoff gewonnen und die Regeln abgeleitet werden. Wortbildung und Wortbedeutung sind besonders berücksichtigt. Durch die mannigfache Beleuchtung des Anschauungsmaterials und die wissenschaftliche Behandlung des Sprachstoffes gewinnen die Gegenstände an Interesse, so dass das Studium der Hefte zu gründlicher Unterrichtserteilung anspornt.

Pädagogische Studien. Neue Folge, gegr. von Dr. W. Rein. XVII. Jahrg. von Dr. Th. Klähr. Dresden, Beyl & Kämmerer. Jährl. Fr. 5 40.

Das vierte Heft dieses Jahres enthält: A. *Abhandlungen:* 1. Pfarrer W. Gamper, Die religiösen Anschauungen Pestalozzis. 2. O. Pessler, Die Taufe Jesu. B. *Mitteilungen:* 1. H. Grabs, Bericht über die Pfingsten 1896 in Liegnitz abgehaltene Jahresversammlung des schlesischen Vereins von Lehrern und Freunden der evang. Schule. 2. Dr. Klähr, Bericht über die Generalversammlung des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik in Glauchau. C. *Beurteilungen:* 1. J. Tews (Dr. Klähr). 2. Horn (Fr. Franke). 3. Dr. Karl Just (Dr. Tögel). 4. Prinz (Adolf Rude). 5. Weigand und Tecklenburg (Adolf Rude). 6. Hartmann (Adolf Rude). 7. P. Riemann (Max Klähr).

Kleine Mitteilungen.

— *Zürich. P. K. Rosegger*, der Verfasser des in seiner Art wohl einzig dastehenden, grossartig schönen „Waldschulmeister", war vom Leseverein Hottingen für den ersten „literarischen Abend" in der Tonhalle als Rezitator gewonnen worden. Die ungemein zahlreiche Zuhörerschaft liess es mit Recht an den gebührenden Ehrenbezeugungen nicht mangeln. — Die Schriften des „Waldschulmeisters" sind soeben in dreiundzwanzigster Auflage erschienen.

— -s- *St. Gallen.* Letzten Sonntag hat auf Antrag von Lehrer Moosberger die Schulgemeinde ev. Tablat mit grosser Mehrheit beschlossen, die unentgeltliche Abgabe der Schulmaterialien einzuführen. Der Schulrat hatte beantragt, die Steuer von 7 ⁰/₀₀ auf 6,5 herabzusetzen, dann aber von der Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien abzusehen und für die armen Kinder 200 Fr. zu stipuliren. Der Beschluss der Gemeinde ist um so ehrenwerter, als die Bürger sich damit freiwillig eine nicht unbeträchtliche Steuerlast aufgeladen haben.

— *Schweiz. Lehrerwaisen-Stiftung. Vergabungen.* Als Netto-Ertrag von verkauften Pestalozzischriftchen von Witt: Durch Hrn. Dr. Wetterwald in Basel 41 Fr.; durch Hrn. Dr. Freivogel in Liestal 19 Fr., Total 60 Fr. empfangen zu haben, bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 20. X. 1896.

Der Quästor: *R. Hess.*

— *Bülach* weiht morgen das neue Schulhaus ein.

— *Besoldungserhöhungen:* Unterhittnau 200 Fr.; Ueken 200 Fr.; Schoren (Aargau) 100 Fr. (auf 1400 Fr.); Gretzenbach auf 1300 Fr. (Maximum 1500 Fr.); Niederuzwil (4 L.) je 100 Fr.

— Die zürcherische Liederbuchanstalt (Pestalozzianum) hat zum Synodalheft einen Anhang mit Trauungs-, Konfirmations- und Grabliedern herausgegeben, der separat (geb. 50 Cts.) oder mit der ganzen Ausgabe zusammen erhältlich ist.

— Baurs „Winke für den Gesangunterricht" erscheint in vierter Auflage.

— Herr Erziehungsrat J. v. Burg in Olten teilt uns mit, dass nicht er, sondern sein Sohn, Lehrer *W. v. B.* an der Turnlehrerversammlung (siehe letzte Nr.) anwesend war, was wir hiemit richtig stellen.

Garantirt [OV464] vorzügl. Pianos von Fr. 650.— an. Alleinverkauf, Goldene Medaille, Genf 1896. Berduxpianos, Goldene Medaille, Nürnberg 1896. Thürmerpianos 7 erste Medaillen. Auch alle andern berühmten in- und ausländisch. Marken zu extra billigen Preisen.
J. Muggli, Bleicherplatz, **Zürich.**
P. S. Es wird schweizerdeutsch gesprochen!

Zu verkaufen.
Ein noch fast neues, wenig gebrauchtes **Piston** mit C- und B-Bogen. Preis 35 Fr. Sich gefl. zu wenden an (OF9682) [OV484]
Johann Bornhauser,
Unterdorf, **Weinfelden.**

Briefmarken-Ankauf, Verkauf, Tausch,
B. Dürler,
(Ma2515Z) [OV434] Un. Graben 53, **St. Gallen.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.
Schwizer Dütsch
52 Bändchen,
enthaltend
Poesie u. Prosa
in den verschiedenen
Kantonsdialekten.
Gesammelt von Professor Otto Sutermeister in Bern.
Zu beziehen durch jede solide Buchhandlung.
Preis per Nummer 50 Centimes.
Es gibt Bändchen von 1, 2 und 3 Nummern.
Kataloge auf Verlangen gratis u. franco
Von der gesamten Presse mit wahrer Begeisterung aufgenommen und zu allgemeinster Verbreitung empfohlen!

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc. senden wir auf Verlangen **gratis** und **franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern** und **Thürlemann.**
Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.
Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsbuchhandlung in **Zürich.**

J. G. Ith,
Centralhof 1 Poststrasse 1 Zürich
Grosses Lager in Linoleum, Teppichen, Möbelstoffen, Portièren, Wolldecken.
[OV187] **Billigste Preise.**

Hiermit
mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stets Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.
Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll
August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 138]

Schulhefte
in allen Lineaturen und vorzüglichen Qualitäten,
Schreibmaterialien, Schultinte
in bekannter guter Qualität empfiehlt bestens
J. Ehrsam-Müller, Zürich III,
Schreibheftefabrik, Schulmaterialien-Handlung.
OV168] *Preiscourant jederzeit gratis und franko.* (OF7744)
Bleistifte von **Hardtmuth, Faber, Rehbach, Städtler** etc.
Federn von **K. Kuhn & Cie., Sœnnecken, Gebr. Flury** etc.

Die Fabrik für Zeichen-Unterrichtsmodelle
I. Preis Agram 1892 Lehrmittel-Ausstellung. **C. Zergiebel** *Berlin, S O. 26* Höchste Auszeichnung Chicago 1893 Weltausstellung.
fertigt in **sauberster Ausführung** und hält stets Lager:
Blech- und Holzkörper für das **Freihandzeichnen,**
" " " " " **Projektionszeichnen,**
Modelle für das **Fachzeichnen** etc. etc. [OV468]
Illustrirtes ***Preisverzeichnis*** *gratis und franko.*

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Wanderungen durch das heilige Land
von Dr. **Konrad Furrer,**
Professor der Theologie und Pfarrer am St. Peter in Zürich.
Mit 62 Illustrationen und 3 Karten.
Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. — Elegant gebunden 10 Fr.
*** Das Buch bietet in der neuen Bearbeitung auch den Fachgelehrten viel neues. Es wird den Religionslehrern helfen, den Unterricht anschaulich und farbig zu gestalten und jeden Bibelleser befähigen, den frischen Hauch des Lebens im Buch der Bücher deutlicher zu spüren.
Mit der Anmut volkstümlicher Darstellung verbindet es wissenschaftliche Zuverlässigkeit.

Orell Füssli, Verlag,
versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Lehrer
gesucht für ein Knabeninstitut der deutschen Schweiz, für **Mathematik, Buchhaltung, techn. Zeichnen, Naturwissenschaften.** Eintritt Ende Oktober. [O V 507]
Gefl. Anmeldungen sub Chiffre **U4229Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Eine goldene Brille gefunden,
die voraussichtlich bei Anlass der **Schulsynode in Uster** liegen geblieben ist. — Sich **gef.** an Sekundarlehrer **E. Simmen** daselbst wenden. (OF9784) [OV505]

Spielwaren
Grosse Auswahl
Stets Neuheiten!
Franz Carl Weber
62 mittlere Bahnhofstr. 62
Zürich.
[O V 443]

Pianofabrik
H. Suter,
Pianogasse **Zürich** Enge
empfiehlt ihre anerkannt preiswürdigen, kreuzsaitigen **Pianinos,** sowie einige ältere **gut reparirte** Instrumente zu möglichst billigen Preisen. (O F 8805) [O V 363]

Auf 26 verschied. Ausstellungen mit den ersten Preisen gekrönt.

Alle Systeme von **Schulbänken neuester Konstruktion** (auch verstellbare), **Patent-Kinderpulte, für jedes Alter verstellbar, von Mk. 24.— an. Turngeräte** und sonstige **Schul-Einrichtungen** liefert bei **15jähriger Garantie**
Die Erste Frankenthaler
(H 61381 b) **Schulbankfabrik.** [OV280]
A. Lickroth & Co.
Illust. Kataloge gratis.
Probebänke auf Wunsch franko.

Pianinos
von **Römhildt** in **Weimar**
Apartes Fabrikat I. Ranges.
12 goldene Medaillen und 1. Preise.
Von **Liszt, Bülow, d'Albert** auf's Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorräthig, sonst directer Versandt ab Fabrik.
Uebliche Vortheile f. d. Herren Lehrer.
[O V 243]

Kais. u. kön. priv. Musikinstrumenten- u. Saitenfabrik
von [O V 469]

Hermann Trapp,
Wildstein bei Eger (Bohemia)
Preisrichter bei der Ausstellung in Teplitz 1895.

Vorzüglichste Bezugsquelle für feinste Instrumente und Saiten aller Art unter Garantie für reine Stimmung. Direkt und billig, da in hiesiger Gegend nahe an 10,000 Arbeiter der Musikwarenbranche alle bestehenden Musikinstrumente und deren Bestandteile erzeugen. Preis-Courante gratis und franko. Lieferant für Kirchen-, Theater- und Militärkapellen. Vielfach prämiirt mit ersten Preisen. Export nach allen Ländern der Welt.

Neu erschienen:

Heinrichsbader Kochbuch

von L. Büchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen. Verlag: Orell Füßli, Zürich.

Musikalien-Verlag
G. A. Gassmann, Zürich.

Musik.

Soeben erschien die 60. Auflage à 1000 Exemplare der weltberühmten Salonpièce für Pianoforte:

Abschied von Oberhof

von **Gust. Lange**, Op. 300, reizendste und meistbegehrteste Komposition des beliebten Autors. Preis Fr. 2.
Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen. [O V 489]

G. A. Gassmann, Zürich.

Bühnenspiele
von Jb. Hunziker.

Pestalozzis Armenschule, Festspiel. [O V 492]
Mordnacht zu Brugg, mit Soli, Duett, Chören etc., von F. Speidel.
Hochzeit auf Toggenburg, 4 Gesänge von F. Speidel.
Diethelm von Toggenburg, Tragödie.
Schützenmayen zu Baden (für Turner).

Grosse Erfolge! — Sehr günstige Pressurteile! — Bei Abnahme von **10 Ex.** à 80 Cts. (Schützenmayen à 40 Cts.!) **freies Aufführungsrecht!**
Zur Einsicht sendet
J. Hunziker-Byland, Lehrer, Küttigen (Aargau).

Telephon 2691. *Telephon 2691.*

R. Reutemann,
Pianoforte-Magazin,
Zürich-Selnau, Friedensgasse 9,
empfiehlt sich den Herren Lehrern, Beamten, Anstalten und Privaten bestens für Lieferung von
Pianos, Flügel und Harmoniums
in- und ausländische Fabrikate
unter Zusicherung coulantester und billigster Bedienung. Kauf, Tausch, Miete und Ratenzahlung. Reparaturen und Stimmungen. Den Herren Lehrern gewähre besondere Begünstigung, sowie hohe Provision bei Vermittlung von Verkäufen. (O F 9431) [O V 452]

Verlag der Schulbuchhandlung J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch
für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern.

N. Jacob, Illustrirte Geographie des Kantons Bern. 5. Auflage.
N. Jacob, Illustrirte Geographie der Schweiz. 6. Auflage, geb. 70 Cts.
N. Jacob, Geographie von Europa. 5. Auflage, brosch. 40 Cts.
N. Jacob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Auflage, brosch. 50 Cts.
J. Rüefli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. und 3. Auflage. 5 Hefte à je 20 Cts. 1 Heft Resultate 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

F. Schneeberger, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen. 4. Aufl. geb. Fr. 1.
F. Schneeberger, Männerchöre. 1 Heft, 8 Originallieder. 10 Cts.
Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder, besonders geeignet für Kirchen-Chöre. 2. Aufl. geb. Fr. 1.

Überall 13/12. [O V 495]

Alleindepot für die Schweiz von **Schürers Tintenpulver,** Portion schwarz 30 Cts., violett 60 Cts., blau 70 Cts., rot 15 und 100 Cts.

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

= *Den Katalog* =
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Der Fortbildungsschüler

beginnt den 17. Jahrgang auf mehrfach geäusserten Wunsch schon am 15. Oktober, um dann am 1. Februar abschliessen zu können. Auch ist die diesjährige Beilage (Staatskunde für schweizerische Fortbildungsschulen) bereits fertig gestellt und wird gleich nach Bereinigung der neuen Abonnentenliste versandt werden. Preis, Beilage inbegriffen, **1 Fr.** per Jahrgang. Bisherige Abonnenten erhalten den „Fortbildungsschüler" in je 1 Exemplar **ohne** Neubestellung, welch letztere zu Doppeladressen Anlass geben könnte. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse anzugeben und bei mehrfach vorkommenden Ortsnamen es nicht an der nähern Bezeichnung fehlen lassen. Neue Abonnenten bestellen bei der [O V 490]

Verlagsdruckerei Gassmann, Solothurn.

Verlag W. Kaiser, Bern.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule, von C. Wenger.
I. Teil: 183 Figuren, kart. 3.—
II. „ 141 „ „ 3.—
Von der gesamten Fachkritik als ausgezeichnetes Lehrbuch empfohlen.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen; 48 Tafeln, 60/90 *cm*; Serie I Preis 8.50, Serie II Preis 10.—.

Schweiz. Geographisches Bilderwerk. 12 Bilder, 60/80 *cm*.
Serie I: Jungfraugruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.
Serie II. Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild 3 Fr., pro Serie 15 Fr. auf Karton mit Ösen 80 Cts. pro Bild mehr. **Kommentare** zu jedem Bild gratis.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht. 8 Tafeln. 60/80 *cm*. Preis einzeln Fr. 3.—. Auf Karton mit Ösen Fr. 4.—. Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. [O V 494]

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen etc.

Naturhistorische Präparate, Physikalien und Chemikalien.

Sämtliche an Primar- und Sekundarschulen gebräuchlichen Lehrmittel. Heftfabrik. Schreib- und Zeichenmaterialien.

Kataloge gratis.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei von Herrn **Ernst Wunderlich,** Verlag in **Leipzig,** betr. „Schulpraktische Handbücher".

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.